



**Kristina Dronsch**

***Bedeutung als Grundbegriff neutestamentlicher Wissenschaft***

*Texttheoretische und semiotische Entwürfe zur Kritik der Semantik dargelegt anhand einer Analyse zu ἀκούειν in Mk 4 (Neutestamentliche Entwürfe zur Theologie, 15)*

Tübingen u.a.: Francke 2010. IX, 463 S. €58,00  
ISBN 978-3-7720-8331-0

**Daniel Lanzinger (2012)**

Neutestamentliche Exegese und Gegenwartsphilosophie sind zwei Disziplinen, die gewöhnlich nur selten miteinander ins Gespräch gebracht werden. Kristina Dronschs Frankfurter Dissertation zeigt jedoch, wie fruchtbar es sein kann, wenn eine Exegetin einmal die Grenzen ihres Fachgebiets etwas weiter zieht und sich auch von außerhalb der Theologie Inspirationen holt.

Zur Untersuchung steht ein Begriff, der für die Exegese so zentral wie unklar ist: In vertiefter Weise soll der Frage nachgegangen werden, was unter der „Bedeutung“ eines Wortes oder eines Textes zu verstehen ist. Im ersten Kapitel ihrer Arbeit (A: Zur Kritik des Begriffs der Bedeutung) stellt die Verfasserin dar, warum hier wissenschaftlicher Handlungsbedarf besteht. Sie geht aus von der zentralen Erkenntnis der Semiotik (konkret: von Charles S. Peirce), dass bei der Bestimmung von Bedeutung drei Dimensionen zu berücksichtigen sind: 1. das Zeichen, 2. das Objekt (Designat/Denotat), auf das es sich bezieht, und 3. der Interpretant. Daraus ergeben sich die drei Teildisziplinen der Semiotik, nämlich 1. die Syntagmatik, die die Relation von Zeichenträgern zueinander untersucht, 2. die Semantik, die die Beziehung von Zeichen und Designat zum Gegenstand hat, und 3. die Pragmatik, die sich mit dem Verhältnis von Zeichen und Interpretant beschäftigt. Eine Sichtung bisheriger methodisch-exegetischer Ansätze, die D. exemplarisch am Markusevangelium durchführt, zeigt jedoch, dass keine Methode diese Dreidimensionalität des Bedeutungsbegriffs angemessen berücksichtigt und zudem oft überhaupt eine explizite Reflexion auf das jeweils zugrunde gelegte Bedeutungsverständnis fehlt.

Deshalb versucht D. in Teil B, einen mehrdimensionalen Bedeutungsbegriff zu etablieren, indem sie auf die Theoriekonzepte dreier einschlägiger Autoren zurückgreift: Janos S. Petöfi, Teun A. van Dijk und Umberto Eco. Da es sich hierbei um recht komplexe Modelle handelt (Petöfis Definition von „Bedeutung“ füllt z.B. eine halbe Druckseite und ist nur verständlich, wenn man sich zuvor seine Fachtermini angeeignet hat), sollen hier einige wenige Stichworte genügen: Petöfi nähert sich dem Phänomen „Text“ unter dem Aspekt der Kommunikation. Dazu greift er auf vorhandene Modelle zurück, erweitert sie aber um zahlreiche Parameter, um dem Geschehen zwischen Produzent und Rezipient gerecht zu werden. Während seine Unterscheidung von Konnexität, Kohäsion und Kohärenz eines Textes v.a. für die Syntagmatik auswertbar ist, betätigt sich van Dijk stärker auf dem Gebiet der Semantik. Er bezieht dabei Erkenntnisse der Kognitionswissenschaften ein, um die Rezeptionsleitung des Lesers zu untersuchen, was ihn zu einer prozeduralen Bedeutungstheorie führt. Eco schließlich bestimmt den Bedeutungsbegriff über die

Pragmatik: Nach seiner Theorie wird die Bedeutung eines Zeichens erst durch die Interpretation festgelegt. Dabei spielt der von ihm eingeführte Modell-Leser eine große Rolle, „der die kulturellen Codes berücksichtigt und die Fähigkeit mitbringt, bestimmte Kenntnisse über die textuelle Welt zu berücksichtigen“ (232).

Doch es bleibt nicht bei der Theorie: Die dargestellten Konzepte werden in Teil C an einem Anwendungsbeispiel illustriert, und zwar an der Gleichnisreihe von Mk 4,1-34 – im Speziellen um den Terminus ἀκούειν („hören“). Die Untersuchung folgt den bereits bekannten drei Aspekten der Syntagmatik, der Semantik und der Pragmatik, wobei jeweils das Modell des thematisch einschlägigsten der drei besprochenen Denker herangezogen wird. Entsprechend stützt sich die Analyse der Syntagmatik v.a. auf Petöfi. Zur Anwendung seines Ansatzes auf den biblischen Text gehört die Feststellung, dass bereits die äußere Gestalt des rezipierten Textes für den antiken Leser eine gänzlich andere war, als sie der moderne Leser gewohnt ist (nämlich ein Text ohne Wortabtrennung im Gegensatz zu einem gelayouteten Text), aber auch eine Untersuchung von Struktur, Stilistik und Prosodie. Für das Wort ἀκούειν ergibt die Analyse, „dass das Lexem in Mk 4,1-34 als Konnexitätsträger fungiert und eine einheitliche Verwendungsweise in Mk 4 hat“ (284).

Die semantische Analyse arbeitet mit van Dijks Unterscheidung von „Thema“ und „Topic“, wobei ersteres angibt, wovon eine Passage als Ganze handelt, während letzteres der Frage nachgeht, was der Text damit sagen will. Für Mk 4,14-20 heißt das: Dem Thema „Vorgang von Saat und Wachstum“ entsprechen die beiden Topics „Hören“ und „Reich Gottes“. Zur Semantik des Hörens gehört in dieser Perikope die Typologie der vier verschiedenen Arten von Hörern. D. stellt fest, dass drei davon bestimmten Charakteren innerhalb des Markusevangeliums zugeordnet werden können. Einzig der vierte Hörertypus ist nicht intratextuell zu besetzen: In ihm soll sich der Leser wiederfinden.

Die Analyse der Pragmatik fragt schließlich im Sinne Ecos nach dem Modell-Leser von Mk 4. Hier stellt D. besonders die antike Praxis des lauten Lesens heraus, aufgrund der „Hören“ nicht nur ein Gegenbegriff zu „Sprechen“, sondern auch zu „Lesen“ ist. Davon ausgehend kann das vom Sämänn ausgestreute Wort nicht nur als mündliche, sondern auch als schriftliche Größe verstanden werden – somit also als Referenz des Markusevangeliums auf sich selbst als Medium der Verkündigung.

Insgesamt liegt hier eine differenzierte Auslotung des Bedeutungsbegriffs vor, sowohl in der Theorie als auch in der exegetischen Anwendung. Damit geht einher, dass es sich um recht komplexes Buch handelt, dessen Thematik für die meisten Exegeten vermutlich Neuland darstellt. An der einen oder anderen Stelle (insbesondere im Theorieteil) hätte man sich daher wünschen können, dass die Ausführungen etwas allgemeinverständlicher gestaltet worden wären. Doch auch so ist, wer sich über die genannten Theorieansätze und deren Anwendungsoptionen für die Bibelwissenschaft informieren will, mit dem besprochenen Buch gut beraten.

**Zitierweise:** Daniel Lanzinger. Rezension zu: Kristina Dronsch. *Bedeutung als Grundbegriff neutestamentlicher Wissenschaft*. Tübingen 2010 in: bbs 10.2012  
<[http://www.biblische-buecherschau.de/2012/Dronsch\\_Bedeutung.pdf](http://www.biblische-buecherschau.de/2012/Dronsch_Bedeutung.pdf)>.